

Danach zeigt Berlins Wagenverkehr ein gänzlich anderes Bild als vor dem Kriege. Während der heutige Bestand an Automobilen sich von demjenigen im Jahre 1914 nur wenig unterscheidet, hat sich die Zahl der Privatwagen ganz außerordentlich vermehrt, allein im letzten Jahre hat sie sich verdoppelt: ein bezeichnendes Bild der Verschiebung der Lebensverhältnisse und der Lebensbedürfnisse. Den 3504 im Jahre 1920 in Berlin eingetragenen Privatautomobilen stehen jetzt mehr als rund 7300 gegenüber! Freilich machen auch die behördlichen Wagen darunter keine Ausnahme: gegen 1348 im Jahre 1914 sind jetzt 4034 verzeichnet.

In ausländischen Zeitungen findet man oft Berichte über die Prasserstadt Berlin. Diese Nachrichten sind völlig tendenziös gefärbt. Ja — gepfuscht wird. Aber leider gegen unsern Willen von unserm Gelde. Denn die Leute, die in den ersten Hotels, in den Luginsbars und an den Stätten der Halbwelt täglich Tausende und Abertausende ausgeben, sind entweder Ausländer oder Valutaschieber. Nein, die Reichshauptstadt ist eine Stadt der Arbeit; sie war es eine Zeitlang nicht, aber sie ist es wieder geworden!

Die Stinneslegende, die im Zusammenhange mit der neuen von Heinrich Rippler herausgegebenen volksparteilichen Zeitung »Die Zeit« wieder aufgetaucht ist, veranlaßt die hier besonders gut unterrichteten »Westfälischen Politischen Nachrichten« zu der Feststellung, daß Stinnes keineswegs »Besitzer von 100 deutschen Zeitungen« ist. Stinnes ist nur Eigentümer der »Deutschen Allgemeinen Zeitung«, des »Kladderadatsch« und der (bei Bügenstein gedruckten) »Deutschen Warte«. An anderen Zeitungen oder Zeitschriften ist er nicht beteiligt. Diejenigen Zeitungen, die man gewöhnlich als Stinnesorgan bezeichnet, sind solche an denen die Vera »finanzielles Interesse« genommen hat. Die Vera ist eine zur Unterstützung von und Beteiligung an periodischen Druckschriften aus Industriekreisen gegründete Organisation, die z. Bt. an etwa hundert deutschen Zeitungen beteiligt ist und deren Aufsichtsratsvorsitzender und politischer Führer der Deutschnationale Dr. Hugenberg, zugleich Vorsitzender des Aufsichtsrats der Telegraphen-Union (T.U.), ist.

Ende Januar veranstaltet die Buchhandlung Neuf & Pollack unter Beteiligung von Alois Kolb, Otto Ubbelohde u. a. eine Eglibrisausstellung (vgl. auch Bbl. Nr. 15). — In meinem im dritten Briefe von 1921 (Bbl. Nr. 262) gegebenen Bericht über die Tagung der (Weimarer) Gesellschaft der Bibliophilen ist insofern ein Irrtum unterlaufen, als nicht der Direktor des Stadtgeschichtlichen Museums in Leipzig, Dr. Friedrich Schulze, sondern Bibliotheksdirektor beim Reichsgericht Dr. Hans Schulz als zweiter Vorsitzender der Gesellschaft gewählt wurde.

Berlin-Wilmersdorf.

Otto Riebold.

Das Weihnachtsgeschäft 1921.

III.

(Fortsetzung zu Nr. 9 u. 12.)

Wortlaut der Fragen:

1. Welchen Einfluß hatten die Bücherpreise auf den Absatz?
2. Welche Literaturgattungen wurden besonders bevorzugt und welche Preislagen meist gewählt?
3. Welche einzelnen Bücher standen im Vordergrund des Interesses?
4. Fanden Jugendschriften und Bilderbücher lebhaften Absatz? In welchen Preislagen?
5. Fand ernstere oder leichtere Literatur größeren Anklang?
6. Was ist sonst noch Bemerkenswertes über das Weihnachtsgeschäft zu berichten?

München:

In Beantwortung Ihrer Rundfrage vom 22. Dezember 1921 über den Ausfall des Weihnachtsgeschäftes beehren wir uns die Ihrerseits gestellten Fragen wie folgt zu beantworten.

1. Die erhöhten Bücherpreise und Steuerungs- bzw. Ortszuschläge haben den Absatz in keiner Form beeinträchtigt; von ver-

einzelnen Klagen über die Steuerung im allgemeinen abgesehen, hat das Publikum vielfach die Preise der Bücher noch als niedrig und erschwinglich bezeichnet, jedenfalls nur gegen das Vorjahr wenn auch keine erhebliche Steigerung, so doch zum mindesten keinerlei Rückgang zu verzeichnen, sodaß das Gesamtergebnis über mittel und befriedigend gelten darf.

2. Im allgemeinen wurde mehr Wert auf ernstgerichtete Literatur gelegt, und wenn man rein religiöse Bücher außer Betracht läßt, die oft den Vorzug erhielten, wurden philosophische, geschichtliche, kunstgeschichtliche und illustrierte, dann aber auch namentlich Reisetexte überwiegend gekauft, auch Klassiker fanden gute Beachtung. Die Wald- und Wiesen-Romane, Heimatbücher wurden gegen früher auffallend weniger verlangt.

Diese gleiche Beobachtung konnte auch gemacht werden bei den Werken von Heer, Handel-Mazzetti, Herzog, Gottfried und Paul Keller, Löns, Mehrlin, Rosegger und vielen anderen modernen Autoren. In der Preislage wurden durchweg Werke von M 30.— bis 50.— nicht beanstandet, und gut illustrierte Bücher von M 100.— bis 150.— wurden mehrfach partiell abgesetzt.

3. Bismarck, Gedanken Bd. 3, Ludendorff Bd. 3, Kants Weltgeschichte, Dante-Literatur in großem Umfang, Hagenbeck, Ceylon und Durch die indische Welt, Ludner, Seeteufel usw. standen im Vordergrund des Interesses.

Neben geschichtlichen Werken erster Ordnung hatten die in München erschienenen Kriegsbücher »Im Felde unbefiegt« und »Auf See unbefiegt« sich eines regen Absatzes zu erfreuen, was vielleicht als eine Erstarbung und eine Rückkehr vaterländischen Geistes hoffnungsfreudig anerkannt werden darf.

In München fanden außerdem ganz besondere Beachtung die Werke mit lokalem Einschlag: Wolf, Ein Jahrhundert München, Münchener Landschaft und Uhde-Bernays, Münchener Landschaft; ferner das prächtig illustrierte Werk über Matthäus Schiestl von Ostwald, sowie das noch kurz vor dem Feste erschienene Buch von Meher, Was das Münchner Kindl erzählt und das Zumbusch-Bilderbuch. Auch von vielen anderen älteren und neueren Publikationen der Münchener Verlage wurde guter Absatz erzielt.

4. Die Nachfrage nach Jugendschriften und Bilderbüchern war nicht so groß wie in früheren Jahren, jedoch wurden die Neuigkeiten davon genügend abgesetzt und die gegen früher oft erheblich höheren Preise nicht beanstandet. Der Durchschnittspreis für Jugendschriften und Bilderbücher war M 20.— bis 30.—.

5. Ist schon mit Frage 2 beantwortet.

Ganz allgemein darf für den Münchener Platz das Ergebnis als befriedigend angesehen werden, umso mehr, wenn noch berücksichtigt wird, daß in diesem Jahre auch schon die Umsätze des Monats November höher waren als sonst und von Vereins wegen keinerlei Klame für das Buch gemacht worden war.

Die Wünsche des Publikums konnten durchweg aus den Lagerbeständen befriedigt werden, und Bestellungen auf nicht vorrätige Sachen waren viel weniger notwendig als in früheren Jahren.

In diesem Zusammenhange darf darauf hingewiesen werden, daß die Lager der meisten Sortimente mit wichtigen Neuerscheinungen viel reicher versehen sind, als es früher üblich gewesen ist.

Sehr wesentlich erscheint uns noch für Verlag und Sortiment der Hinweis darauf, daß das Münchener Sortiment in der gleichmäßigen Handhabung der Zuschläge diesmal viel einiger war und gegen früher ziemlich geschlossen dastand — wohl ein Zeichen dafür, daß durch die Existenzfrage angesichts der unheimlich wachsenden Unkosten und Spesen auch der einzelne viel eindringlicher zum Zusammenschluß gezwungen wird.

Beanstandet wurde vom Publikum mehrfach, daß die Verleger bei ihren Anzeigen es unterlassen haben, den Zusatz zu machen: »Zu den beigegebenen Preisen kommen noch die vorgeschriebenen örtlichen Sortimentsteuerzuschläge«.

Es sind mancherlei Beschwerden von Käufern geäußert worden über die Schwierigkeiten bei der hiesigen Außenhandels-nebenstelle gegenüber von Büchern, die die eigenen — hier anfassigen — Angehörigen ihren im europäischen oder überseeischen Ausland befindlichen Familienmitgliedern als Weihnachtsgabe übermitteln wollten. Anstatt diese mit Widmung versehenen